

# **VIELFALT STATT MONOPOLY**

**FÜR EINEN FORTBESTAND DER TRADITIONELLEN NUTZTIERRASSEN**

**UND DER KULTUR IHRER HÜTER**

**LIGA FÜR HIRTENVÖLKER UND NACHHALTIGE VIEHWIRTSCHAFT E. V.**

**& LIFE NETZWERK**

# TIERKULTUR



**INGESPERRT.** Zuchtsauen werden meist einzeln in Kastenständen gehalten, in denen sie sich kaum bewegen können. Nach der Geburt kommt das Mutterschwein für drei bis vier Wochen in ein Abferkelgitter.

Massentierhaltung

Von den 88 Kilogramm Fleisch die ein Deutscher jährlich verbraucht\*, stammen 86 kg von Tieren, die in industrialisierten Massenbetrieben gehalten wurden.

Regelmäßig aufflammende Lebensmittel - und Tierschutzskandale sind nur ein Bruchteil der Probleme, die dieser Wirtschaftszweig verursacht. Die meisten Fleischkonsumenten wären angewidert, wenn sie die Lebens- und Sterbebedingungen des Schweins sehen könnten, von dem ihr Schnitzel stammt. Ethisch und ökologisch fragwürdig stellt sich gesetzlicher Bestimmungen zum Trotz unsere deutsche Massentierhaltung dar. Denn immer noch sind die Schlagworte „Wachstum und Leistungssteigerung“, „Konkurrenzfähigkeit mit dem Weltmarkt“, legitimierend für Systeme, die großen volkswirtschaftlichen Schaden an Umwelt, Klima und dem Arbeitsmarkt anrichten. Auch die gesundheitlichen Risiken nehmen zu, da immer mehr Tierepidemien drohen, von den genetischen Monokulturen der Massentierhaltungsbetriebe auf den Menschen überzugehen. Wenn diese volkswirtschaftlichen Kosten auf die Fleischpreise der Lebensmitteldiscounter aufgeschlagen würden, sähe die wirtschaftliche Bilanz der industrialisierten Viehwirtschaft anders aus.

Das alles wissen Wissenschaftler und Politiker. Doch obwohl die industrialisierte Tierproduktion ökologisch und sozial nicht tragfähig ist besteht ein Reformstau, wird der Ausbau der Agrarindustrie finanziell, politisch und wissenschaftlich weiterhin unterstützt und klein- und mittelständische Betriebe verdrängt. Zu einflussreich scheinen die Interessen von Großbetrieben und Lebensmittelkonzernen im Wege zu stehen - und zu gut organisiert.

\* incl. indirektem Fleischverbrauch, direkter Fleischverzehr ca. 60 kg



**ABGESTELLT. Die deutsche Kulturlandschaft ist von Land- und Viehwirtschaft geprägt – noch. Denn immer mehr klein- und mittelständische Bauern geben auf. Dagegen nimmt die industrialisierte Tierhaltung jährlich zu (Zahlen ermitteln)**

# STATT TIERINDUSTRIE

## BAUERNSTERBEN IN DEUTSCHLAND

Die Milchbauern haben in den vergangenen Jahren Schritte getan, diese Zusammenhänge offen zu legen und für ihre Existenz und eine gerechte Marktordnung zu kämpfen. Sie machten darauf aufmerksam, dass der Milchpreis, den Molkereien bezahlen, nicht die Produktionskosten deckt. Subventionen forcieren Überproduktion und Exportförderung, die sich negativ auf die Preisbildung auswirkt. Die kleinbäuerliche Milchwirtschaft ärmerer Länder kann mit den subventionierten EU-Produkten (vor allem Milchpulver) nicht mithalten, so treibt die Industrialisierung die deutschen Bauernhöfe ebenso in den Ruin wie die Kleinbauern in Entwicklungsländern. Der Preis des sinnlosen Wachstums: Verlust der bäuerlichen Kultur, der Kulturlandschaft und von Arbeitsplätzen im ländlichen Raum, Umweltzerstörung, Energieverschwendung und weitere wirtschaftliche Abhängigkeit in Entwicklungsländern.

## PROBLEM-IMPORT/EXPORT

Noch verheerender ist der Export des ganzen Systems der industriellen Tierhaltung in Entwicklungsländer: Empfindliche Hochleistungsrassen bleiben in den extremen Lebensräumen der Tropen und Subtropen nur mittels enormem Aufwand produktiv. Während einheimische Tierrassen mit der oft proteinarmen natürlichen Vegetation auskommen, brauchen Hochleistungsrassen Ställe, hochwertiges Futter, tierärztliche Betreuung und Medikamente und tragen dazu bei, dass immer mehr Land zur Futtererzeugung genutzt wird oder lange Transportwege für Futter in

Kauf genommen werden. Im Jahr 2020 werden Entwicklungsländer mehr als doppelt soviel Getreide einführen, um diese Tiere in Intensivhaltung zu füttern, sie sind damit abhängiger als je zuvor von den Wirtschaftsmächten. Die Haltung exportierter Rassen verschlingt fossile Energien und Wasser und produziert Gülle und schadstoffreichen Müll in Unmengen, meist ohne ökologisch verträgliche Entsorgungsmöglichkeit. Das alles ist nur für große Unternehmen rentabel, bei denen die Steigerung der Erträge im Vordergrund steht, neben der Standardisierung der Produkte, die marktbeherrschende Supermarktketten verlangen. Gleichzeitig werden lokale Zuchtrassen und ihre Halter benachteiligt: Traditionelle Weideländer werden gesperrt und teure Vorschriften und Qualitätssicherungs-Maßnahmen schließen lokale Viehhalter vom Markt aus.

## GROSSE VERLUSTE

So verlieren Millionen von kleinen Viehhaltern ihre Lebensgrundlage. Dabei geht ein ökologischer und genetischer Schatz verloren: Von den 7600 Viehrassen die es noch weltweit gibt und die bei weitem noch nicht alle bekannt sind, stirbt monatlich eine aus. Fast alle wurden in jahrhundertelanger Zucht entwickelt und zeigen erstaunliche Anpassungen an den jeweiligen Lebensraum, seien es Kälte, Trockenheit, Nahrungsknappheit oder Krankheiten. Diese Viehrassen ermöglichen die Nutzung von Ländereien, die sonst unproduktiv sind. Zukünftige Klimaveränderungen werden manche Lebensräume noch unwirtlicher machen und der lokalen Bevölkerung ist mit einem gut angepassten Tier dann besser gedient als mit einer leistungsstarken Milchkuh.

# IDENTITÄT

Weltweit hängen über 700 Millionen Menschen von Vieh als Nahrungs- und Einkommensquelle ab, meist in ländlichen Gegenden, die keine andere Existenzgrundlage bieten.

In diesen Gesellschaften ist Vieh auch Zukunftssicherung und Tauschgut, Bestandteil von Kultur und Selbstverständnis. Fällt die Lebensgrundlage weg, bleibt den Kleinbauern nur die Flucht in die Städte, die meist direkt in die Verelendung führt. Mit dem Vieh verschwinden wertvolle genetische Ressourcen ebenso wie Kenntnisse über die speziellen Eigenschaften der Viehrassen, Fertigkeiten die Aufzucht und Haltung betreffen, kurz: die gesamten Traditionen, die über Generationen entwickelt und weitergegeben wurden.

Jede Viehhaltungsgemeinschaft ist anders und hat ihre eigenen Nutztiere hervorgebracht. Der Beitrag der Nutztierzüchter zur Erhaltung und Weiterentwicklung der Nutztiervielfalt geleistet haben wird nur selten anerkannt. Ein Werkzeug, mit dem Gemeinschaften derzeit erste Schritte tun, um ihre speziellen Leistungen zu beschreiben und ihre Rolle bei der Erhaltung der Nutztierdiversität und der zugehörigen Ökosysteme darzustellen sind die Biokulturprotokolle. Diese Dokumente beschreiben kulturelle und spirituelle Werte, die zum Selbstverständnis der Volksgruppe gehören. Sie benennen traditionelles Wissen und Gewohnheitsrechte im Umgang mit den genutzten Ressourcen und dokumentieren die aktuelle Situation der Viehzüchter. Oft enthalten sie auch Problemanalysen hinsichtlich des Status der Viehbestände und Vorschläge zur Verbesserung der Situation.

Die Protokolle werden von der Gemeinschaft eigenständig und ohne Einflussnahme von außen in einem langen Beratungsprozess erarbeitet. Die Liga und ihre Partnerorganisationen geben den Gemeinschaften die Möglichkeit, ihre Interessen selbst zu formulieren als für sie zu sprechen. So werden kultureigene Werte berücksichtigt und Missverständnisse ausgeschlossen. Anwälte stehen dabei beratend zur Seite.





# STATT LANDFLUCHT

Die Zeit drängt, denn der Handel mit Tierprodukten und die Anstrengung der Gentechnik, neue Merkmale zu züchten, nehmen im selben Maße zu wie der Genpool der Nutztiere abnimmt. Gewerbliche Urheberrechte gewinnen in der Tierzucht an Bedeutung. Der weitaus größte Anteil tiergenetischer Ressourcen befindet sich aber in den Händen von Kleinbauern und Hirten, die sich brisanterweise ihrer Rechte nicht bewusst sind und von deren Motivation und Zugang zu den Ökosystemen die Zukunft der Nutztierdiversität abhängt. Biokulturprotokolle können dazu beitragen, dass einer späteren Biopiraterie vorgebeugt wird: Kleinbauern und Hirten treten aus einem Niemandsland als kulturelle Erben der Nutztierassen hervor, die ihre Gemeinschaft über Generationen hervorgebracht hat. Sie sind die Hüter der heutigen Nutztiervielfalt vor Ort.

Aber nicht nur das Produkt ist bei einem Biokulturprotokoll wichtig, sondern auch die Entstehung: Es ist ein Prozess der Bewusstwerdung der eigenen Werte und Leistungen, sowie des nach außen sichtbar Werdens. Auch die bessere Information über bestehende Gesetze und Strukturen, die für die eigenen Interessen genutzt werden können, gehört dazu. Dieser Vorgang geht mit einer veränderten Selbstwahrnehmung einher: Statt passive Hilfeempfänger zu sein, werden Tierhalter bevollmächtigt, ihre Existenz zu schützen und treten in solidarische Verbindung mit anderen Viehhaltern weltweit. Die neue Wertschätzung der eigenen Kultur belebt die lokale Wirtschaft neu und verhindert die Abwanderung in die Städte.

Biokulturprotokolle tragen zur Umsetzung einiger wichtiger internationaler Rahmenbedingungen wie der UN Biodiversitäts-Konvention und dem Globalen Aktionsplan für Tiergenetische Ressourcen bei. Außerdem entsprechen sie der UN Erklärung der Rechte indigener Völker und den freiwilligen UN Leitlinien zur Einführung des Rechts auf Nahrung und nationaler Nahrungssicherheit.



# NUTZTIERHALTERRECHTE STATT MONOPOLY

Der „Internationale Vertrag über pflanzengenetische Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft“, schützt Landwirte vor Saatgutmonopolen großer Unternehmen. Die Rechte der Nutztierhalter sind dagegen noch nicht auf internationaler Ebene festgeschrieben. So befürchten viele traditionelle Viehhalter, dass ihre jahrhundertealten Nutzierrassen entweder aussterben werden oder sie das Recht auf die Zucht der Tiere im Zuge von Genpatenten verlieren könnten.

Die Liga für Hirtenvölker und nachhaltige Viehwirtschaft e.V. hat deshalb die Ausarbeitung eines Konzepts für Tierhalterrechte angestoßen. In mehrjähriger Zusammenarbeit mit Hirten und Kleinbauern wurden fünf Forderungen formuliert. Sie stützen sich auf bereits bestehende Gesetze und völkerrechtliche Abkommen und tragen den Umständen Rechnung, dass

traditionelle Nutztierhalter Schöpfer von Zuchtrassen und Bewahrer genetischer Ressourcen sind Fortbestand und nachhaltige Nutzung der traditionellen Tierrassen von der Erhaltung der benötigten Ökosysteme abhängen die Zuchtrassen und damit zusammenhängende Fachkenntnisse das geistige Eigentum von Nutztierhaltermgemeinschaften darstellen und häufig wesentliche Bestandteile ihrer Kultur sind.

Um die Tierhalter zu unterstützen, ist die Anerkennung ihrer Rechte verbindlich auf nationaler sowie internationaler Ebene nötig:

Nutztierhalter haben das Recht, Zuchtentscheidungen zu treffen und die Zucht ihrer Nutztiere weiterzuführen.

Nutztierhalter haben ein Mitwirkungsrecht bei der Formulierung und Umsetzung von Leitlinien, die genetische Ressourcen von Tieren in Ernährung und Landwirtschaft betreffen.

Nutztierhalter sollen das Recht auf eine adäquate Ausbildung und Weiterbildung erhalten. Es soll ihnen weiterhin der Zugang

zu staatlichen Dienstleistungen ermöglicht werden, die für die Viehzucht sowie die Verarbeitung und Vermarktung tierischer Produkte förderlich sind.

Nutztierhalter sollen ein Mitwirkungsrecht bei der Identifizierung von Forschungsfeldern erhalten, die sich mit der Genetik ihrer Nutzierrassen befassen. Bei der Durchführung der Forschungsarbeiten gilt das Prinzip der vorherigen Einverständniserklärung.

Den Tierhaltern soll ein einfacher Zugang zu Informationen, die lokale Tierrassen und die Nutztiervielfalt betreffen, ermöglicht werden.

Diese Grundsätze und Forderungen wurden von der Liga für Hirtennomaden und nachhaltige Viehwirtschaft e.V. mit der „Declaration of Livestock Keepers Rights“ veröffentlicht und bereits von zahlreichen Organisationen unterzeichnet. Sie finden auch bei Regierungen und der Welternährungsbehörde zunehmend Gehör.

# WERTSCHÖPFUNGSTEILHABE STATT ÜBERPRODUKTION

## VON WENIGEN

Um den Fortbestand der Tierhalterkulturen und ihrer Zuchtstrassen zu ermöglichen ist die Vermarktung von Spezialprodukten ein viel versprechender Ansatz. Nur lokal vorkommende Nutztier-rassen haben oft seltene Merkmale. Farbige Wolle, besonders feine Fasern oder Fleisch, Milch und Eier mit einem andersartigem Geschmack - solche besonderen Produkte lassen sich vermarkten.

Während sich in Europa und Amerika für regional-typische Produkte Spezialitätenmärkte entwickelt haben, ist dieser Ansatz in anderen Ländern kaum verbreitet. Gründe dafür sind die Herausforderungen, die fehlende Infrastrukturen oder ein mobiler Lebensstil mit sich bringen, oft mangelt es den Kleinbauern aber auch einfach an einem Netzwerk und der Kompetenz in der Vermarktung der eigenen Produkte. Viele handwerkliche Traditionen begründen sich auf die vor Ort gehaltenen Tiere, Mehrfarbige Wolle beispielsweise, hat zu einer bestimmten Webkunst geführt und das Fehlen von Kühlmöglichkeiten hat die Herstellung von haltbaren Wurst- und Käsesorten gefördert. Der Bezug dieser Produkte zu einer bestimmten Volksgruppe ist eine Vermarktungsstärke: Bewusste Konsumenten wissen, dass sie etwas Typisches der Region kaufen oder zum Erhalt einer Kultur beitragen. Auch die einzigartigen Eigenschaften der Produkte selbst, wie etwa ihre Zusammensetzung kann sie attraktiv für bestimmte Käufergruppen wie Diabetiker und Allergiker machen.

Wie findet sich eine passende Marktnische? Oft ist es nötig, dass eine verantwortliche Person oder Organisation den Gesamtprozess überschaut und moderiert. Bestehende Prozesse müssen erkannt und die Produktpalette gegebenenfalls erweitert werden. Im nächsten Schritt werden mögliche Märkte identifiziert. Tierproduktion, Verarbeitung und Verkauf müssen in ein Netzwerk eingebunden werden und manchmal neue Technologien eingeführt und die Beteiligten geschult werden. Wenn die Produkte dann zu einem vereinbarten Preis zuverlässig abgesetzt werden können, bleibt noch die Festsetzung von Qualitätsstandards.

# DIE LIGA FÜR HIRTENVÖLKER UND NACHHALTIGE VIEHWIRTSCHAFT

## WIR TRETEN EIN FÜR:

- die sozial und ökologisch nachhaltige Entwicklung einer Viehwirtschaft, die auf lokalen Ressourcen aufbaut. Dazu gehören die einheimischen, gut angepassten Nutzierrassen, die mit den lokalen Futtermitteln auskommen und das traditionelle Wissen der Tierhalter über Zucht und Haltung ihrer Tiere.
- die Umsetzung bereits bestehender völkerrechtlicher Regelwerke zum Schutz der Rechte und Interessen von Hirten und bäuerlichen Familienbetrieben auf nationaler und internationaler Ebene.
- die Teilhabe von Hirtennomaden und Nutztierhaltern an politischen Prozessen, die ihre Existenzgrundlage - Tiere und genutztes Land - betreffen.
- ein Mitspracherecht von Tierhaltern und ein Recht auf Aufklärung, auch bei Forschungsvorhaben über tiergenetische Ressourcen.
- Information und Ausbildung - Nutztierhalter sollen in die Lage versetzt werden, ihre Interessen möglichst eigenständig zu vertreten. Dazu müssen Infrastrukturen und Netzwerke geschaffen und entsprechende Kompetenzen aufgebaut werden.

## LIFE-NETZWERK

Die Liga für Hirtenvölker und nachhaltige Viehwirtschaft ist mit zahlreichen lokalen Partnerorganisationen vernetzt, die vor Ort und an der Basis mit Hirten und Nutztierhaltergemeinschaften arbeiten. Gemeinsam bilden wir das LIFE-Netzwerk (LIFE= Local Livestock For Empowerment of Rural People).

Impressum: Liga für Hirtenvölker und Nachhaltige Viehwirtschaft e. V.

Pragelatostr. 20, 64372 Ober-Ramstadt, Deutschland

[info@pastoralpeoples.org](mailto:info@pastoralpeoples.org)

[www.pastoralpeoples.org/](http://www.pastoralpeoples.org/)

Stand: 6/2011